

Paul Gerhardt - Gedenken

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied: 447, 1 – 3 + 6 + 8 Lobet den Herren

Psalm 66, 1 – 5 Gem.: Ehre sei dem Vater

Kyrieruf Liturgischer Verlauf

Lesung: Kolosser 3, 14 – 17 Gem.: Halleluja

Lied: 133, 1 – 3 Zieh ein zu deinen Toren

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Lied: 477, 8 – 9 Nun ruhen alle Wälder

Mitteilungen

Gebet Segen

Orgelnachspiel

Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande!

2 Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Lesung: Kolosser 3, 14 – 17

14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

477

1) Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2) Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

3) Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

6) O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach lass doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. Lobet den Herren!

8) Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen; hilf uns gehorsam wirken deine Werke; und wo wir schwach sind, da gib du uns Stärke. Lobet den Herren!

133

1) Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens Gast,
der du, da ich verloren, mich neugeboren hast,
o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones, mit beiden gleich gepreist.

2) Zieh ein, lass mich empfinden und schmecken deine Kraft,
die Kraft die uns von Sünden Hilf und Errettung schafft.
Entsünde meinen Sinn, dass ich mit reinem Geiste
dir Ehr und Dienste leiste die ich dir schuldig bin.

3) Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht;
der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht
und in der Tauf erstickt als wie in einer Flute
mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt.

Paul Gerhardt - Lebenslauf

Paul Gerhardt wurde am 12. März 1607 in Gräfenhainichen (heute Sachsen-Anhalt) geboren. Sein Vater war Landwirt, Gastwirt und Bürgermeister. Er dürfte behütet aufgewachsen sein. Doch seine Jugendzeit sollte eine schwere sein, denn als er 12 Jahre alt war, starb sein Vater, zwei Jahre später die Mutter. Früh hat er auch den Bruder und zwei Schwestern verloren. Der Dreißigjährige Krieg begann. Soldaten plünderten Dörfer und Städte, Seuchen rafften die Menschen dahin. Erst mit 21 Jahren schrieb er sich zum Theologiestudium an der Universität in Wittenberg ein, aber ordiniert wurde er erst mit im Alter von 44 Jahren. Bis dahin verdiente er seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer. Viele Gemeinden konnten sich einen Pfarrer nicht leisten. Seit 1643 wohnte Paul Gerhardt in Berlin. In dieser Zeit schuf er viele Liedtexte, die vom Berliner Kantor Johann Crüger vertont wurden. Er und sein Nachfolger erkannten die dichterische Fülle und Tiefe seiner Verse und haben dafür gesorgt, daß sie als Lieder ins Gesangbuch kamen. Unterschiedliche Gesangbücher gab es in Deutschen Landen. Seine Lieder wurden auch in anderen Gegenden in Gesangbücher aufgenommen – und sogar im Ausland.

1651 wurde er Pfarrer in Mittenwalde, südlich von Berlin. Zwei Jahre später hat er geheiratet. Das erste Kind ist nicht mal ein Jahr alt geworden. Von den weiteren vier Kindern hat nur eines die Eltern überlebt. Ab 1657 war er Pfarrer an der Nikolaikirche in Berlin. Beim städtischen Bürgertum genoß er großes Ansehen.

Sodann hat eine politische Komponente sein Leben beeinflußt. Der Kurfürst von Brandenburg war zum reformierten Glauben übergetreten, während seine Untertanen allermeist lutherisch blieben. In der Reformationszeit waren diese beiden Konfessionen entstanden. Die größte Differenz ergab sich bei der Deutung des Abendmahls. Schon Luther und Zwingli konnten sich hierbei nicht einigen.

Der Kurfürst war nun bestrebt, eine Einigkeit zwischen den Konfessionen zu erreichen. Er forderte einen toleranten Umgang.

Die von ihm angeordneten Religionsgespräche zeitigten nicht das erhoffte Ergebnis. Daraufhin hat er von den Lutherischen die Toleranz per Weisung verlangt. Die Pfarrer sollten hierzu ihre Unterschrift leisten.

Paul Gerhardt hat sich geweigert und sich dabei auf die lutherischen Bekenntnisschriften und auf die Freiheit seines Gewissens berufen. Ergebnis: 1666 wurde er seines Amtes enthoben.

1668 hat er den Einflußbereich des Kurfürsten verlassen und wurde Pfarrer in Lübben im Spreewald. Im gleichen Jahr ist seine Frau gestorben.

Er selbst lebte bis 1676, am 27. Mai ist er gestorben und wurde in der Kirche beerdigt. Das ist nunmehr 350 Jahre her.

Beinahe die Hälfte seiner Lebenszeit tobte der Krieg in Deutschland, die übrige Zeit war nicht weniger von Not, Krankheit und Verlust geprägt.

Der Theologieprofessor Peter Zimmerling hat dazu gesagt: „Er hat es geschafft, die Herausforderungen und Schwierigkeiten auf poetische Weise zu bewältigen. Er hat seine Lieder an sich selbst erprobt“.

Von seinen 138 Liedern gibt 27 in unserem Gesangbuch. Wer kennt davon welche?

(Antworten abwarten)

Aus der Vielzahl seiner Lieder singen wir die Nummer 302, 1 – 3 „Du meine Seele singe!“

1) Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will Ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

2) Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig ungetrübt.

3) Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte, die Seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde im großen wilden Meer.

Auslegung

Der fromme Beter läßt sich motivieren und motiviert sich selbst. Das entspricht dem Beter im AT, der sich auch selbst auffordert, Gott zu loben. Das ist nicht zu reduzieren auf Autosuggestion, sondern es gehört zum Wesen des Glaubens, daß der Beter sich auch mal selbst einen Tritt geben muß, um an der Glaubenssache dran zu bleiben.

Ihr kennt das doch: im Grunde ist man ein gläubiger Mensch, aber es gibt auch im Glauben Momente der Trägheit. Da ist man müde, abgelenkt, lustlos, hat Zweifel, ist in Anfechtung. Zum Beten nimmt man sich nicht Zeit, der Kirchgang wird auch unwichtig.

Damit ist man nicht gleich auf verlorenem Posten, aber dann kann man sich solcher Lieder und Psalmen besinnen, womit man sich selbst daran erinnert, daß der Glaube und das Gebet doch wichtiger Bestandteil des eigenen Lebens ist.

Paul Gerhardt erinnert an den Ursprung des biblischen Glaubens: es ist der Gott Jakobs, der erwählt, führt und das Heil schenkt. Sodann verweist er auf die Schöpfermacht Gottes. All das, was du siehst, aber auch was deine Sinne nicht wahrnehmen, hat er gemacht. In einer weiteren Strophe erinnert er daran, daß Gottes Macht sich weit darüber hinaus erstreckt, nämlich daß er aus dem Tod retten kann: „*Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod.*“

Und weil er das für mich und mit mir tut, ist es nur billig, seinen Ruhm in dieser Welt zu mehrten.

Davon handelt auch das nächste Lied: 324, 1 – 3 + 12 Ich singe dir mit Herz und Mund

- 1) Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.
- 2) Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.
- 3) Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?
- 12) Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

Gibt es etwas, was nicht mit Gott zu tun hat? Anders gefragt: Gibt es etwas, was außerhalb des Machtbereichs Gottes steht? Nein, das gibt es nicht! Der gläubige Beter setzt sich gerne dem Einfluß Gottes aus, ja er will gar nicht ohne ihn sein. Er sieht, wie Gott in der Natur waltet, er erkennt, wie er im eigenen Leben wirkt, wie er mit Gütern versorgt. Auch nagelt er nicht auf die Sünde fest, diese wird gleichsam in den Tiefen des Meeres verklappt.

Ob all dieser Erkenntnis kann der Beter wiederum nur singen, jauchzen und springen. Die Freude und Dankbarkeit sind die Beweggründe für den Glauben. Sorgen und Ängste gibt es, ja, aber Gott ist größer. Gott sitzt im Regimente und es wird ein gutes Ende mit dir nehmen.

Das Walten Gottes in der Natur und im Leben des Menschen kommt ebenso im sehr bekannten und geliebten Lied „Geh aus mein Herz“ zur Sprache: 503, 1 + 5 + 7

- 1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.
- 5) Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten, der Schaf und ihrer Hirten.

7) Der Weizen wächst mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte, das menschliche Gemüte.

Mit großem Überfluß wird das menschliche Gemüt gelabt – so der Dichter.
So manches Jahr machen wir die Erfahrung, daß wir gar nicht alles verbrauchen können,
was im Garten wächst. Sicher, es gibt auch magere Jahre. Aber wenn mal Obst und
Gemüse reichlich gedeiht, können wir gar nicht alles verbrauchen.
Gott läßt sich nicht lumpen. Wenn er seinen Segen ausschüttet, werden wir schier erdrückt.
Gleichwohl haben wir nicht die Möglichkeit, den Überfluß weiterzuleiten an die, die
gerade zuwenig haben.

Doch Paul Gerhardt will sich nicht am Anblick der Natur und ihres Reichtums ergötzen.
Er lenkt den Blick auf die Wahrheit hinter den sichtbaren Dingen. Wenn es schon hier so
schön und reich zugeht, welch heller Schein wird dann in Christi Garten sein! Diese Erde
kann nur ein Abglanz des schönen Himmelszeltes sein. „*O wär ich da! O stünd ich schon
dort*“. Das Verlangen der Seele nach der Vereinigung mit Gott kommt zur Sprache.
Aber noch gilt es, sich hier zu bewähren, hier auf der Erde Glaubensfrüchte zu bringen.

Der Glaube an Christus, die Bedeutung Christi für das persönliche Heil und für den
Frieden auf der Welt faßt Paul Gerhardt in anderen Liedern in dichterische Sprache.
Dazu gehören Lieder für den Advent, Weihnachtslieder, Passionslieder, solche für Ostern
und auch solche, die in Zeiten der Angst trösten.
Für letztere stehen die Lieder „Gib dich zufrieden und sei stille (371),
„Warum soll ich mich denn grämen“ (370),
„Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“ (351).

Zu den beliebtesten Lieder dieser Kategorie zählt „Befiehl du deine Wege“, 361, 1 – 3

1) Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2) Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen: es muss erbeten sein.

3) Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt;
und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held,
und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

An Weihnachten staunt die gläubige Seele über das Wunder Erlösung in einem Kind.
37, 1 – 2 Ich steh an deiner Krippen hier

1) Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohlgefallen.

2) Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren
und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden

Für das Kommen des Heilands, sei es im Kind oder für die Wiederkunft des Herrn will
sich die Seele vorbereiten

11, 1 + 5 + 10 Wie soll ich dich empfangen

1) Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

5) Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

10) Er kommt zum Weltgerichte: zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu thematisiert Paul Gerhardt in Passionsliedern.

84, 5 – 6 + 13 O Welt, sieh hier dein Leben

5) Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken
viel schwerer als ein Stein. Du wirst ein Fluch, dagegen verehrt du mir den Segen;
dein Schmerzen muss mein Labsal sein.

6) Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen
für mich und meine Schuld; mir lässest du dich krönen
mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

13) Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Tränen,
die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende
in deinen Schoß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Die Auferstehung Jesu hat Auswirkung auf die Welt und auf das persönliche Schicksal der
Seele.

112, 6 + 8 Auf, auf, mein Herz, mit Freuden

6) Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied;
 wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit.
 Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not,
 er reißet durch die Höll; ich bin stets sein Gesell.

8) Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt,
 daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird:
 Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt;
 wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Trost für die Seele finden Trauernde, wenn sie den Verlust eines Menschen beklagen,
 in Liedern wie „Ich bin ein Gast auf Erden“ 529, 1 + 7

1) Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand;
 der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland.
 Hier reis ich bis zum Grabe; dort in der ewgen Ruh
 ist Gottes Gnadengabe, die schließt all Arbeit zu.

7) Mein Heimat ist dort droben, da aller Engel Schar
 den großen Herrscher loben, der alles ganz und gar
 in seinen Händen träget und für und für erhält,
 auch alles hebt und leget, wie es ihm wohlgefällt.

Liebe Gemeinde, Paul Gerhardt hat mit seinen Liedern gleichsam alle Lebensbereiche
 abgedeckt. Du kannst den Tag mit Paul Gerhardt beginnen und ihn mit Paul Gerhardt
 beschließen. Du kannst mit ihm leben und mit ihm sterben.

Die seelsorgerliche Wirkung seiner Lieder ist grandios. Da hat einer gedichtet zum
 Mitsingen. Solche Lieder sind eine Hilfe nicht nur für den Glauben.

Sie lehren, daß alles, was in unserer Sprache klingen kann, nach Gott klingen soll.
 Komponisten und andere Dichter haben sich von seinen Liedern inspirieren lassen.
 Und auch wir einfachen Leute lassen uns solches gefallen.

Amen.

477

8) Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude,
 und nimm dein Küchlein ein.

Will Satan mich verschlingen, so lass die Englein singen:
 "Dies Kind soll unverletzt sein."

9) Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben
 kein Unfall noch Gefahr.

Gott lass euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen
 ums Bett und seiner Engel Schar.